

# Auf eigenen Wegen zu internationalem Erfolg

Diet Sayler zählt zu den wichtigsten Vertretern der Konkreten Malerei, obwohl er mit ihren Regeln frühzeitig gebrochen hat

VON REGINA URBAN

Mit der Verleihung des Großen Kulturpreises an Diet Sayler besinnt sich die Stadt spät auf ihren international renommiertesten Künstler. Der 78-Jährige gilt als einer der wichtigsten Vertreter der Konkreten Malerei in Europa, seine Werke hängen weltweit in Museen. Die Nürnberger Kunstszene hat Sayler auch als Akademieprofessor und Organisator der Ausstellungsreihe „konkret“ geprägt.

Erwartet hat Diet Sayler die Auszeichnung nicht mehr, aber er freut sich darüber, und irgendwie passt die viel zu späte Ehrung zu einem Querdenker, der nie dem Mainstream gefolgt ist. In seiner rumänischen Heimat, die er Ende 1972 mit 33 Jahren verließ, durfte er wegen seiner „westlich-dekadenten“ Malerei lange Zeit nicht ausstellen, in Nürnberg lehnten ihn die Galeristen anfangs ab. „Junge Künstler haben es immer schwer“, sagt er rückblickend, „und wenn man als Emigrant kommt, macht es das auch nicht leichter. Aber es hat mich damals schon verletzt.“

Dabei erlebte Sayler international früh Anerkennung. 1969 kaufte das Museum of Modern Art in New York ein Werk des jungen Künstlers. Als „Ritterschlag“ nennt er die Einladung zur Ausstellung „Les grands et les jeunes d'aujourd'hui“ 1974 im Grand Palais in Paris. Dort stellte er auf Augenhöhe mit den berühmten Franzosen, Nord- und Südamerikanern aus, mit Ellsworth Kelly, Jean Tinguely und Victor Vasarely.

## Eigene „Basisformen“

Sayler, der schon in Bukarest einer oppositionellen Künstlergruppe angehörte, etablierte sich im Westen bald als einer der führenden Vertreter der konstruktiv-konkreten Kunst, wenn gleich er sich dem strengen Regelwerk der Konkreten stets entzogen hat. Früh erfand er seine individuellen „Basisformen“, schuf „Wurfbilder“ nach dem Zufallsprinzip, und als er die Poesie der Farbe für sich entdeck-

Mit ihrem Großen Kulturpreis ehrt die Stadt Nürnberg in diesem Jahr den Künstler und ehemaligen Akademieprofessor Diet Sayler. Die nur alle zwei Jahre vergebene Auszeichnung ist mit 10000 Euro dotiert. Weitere Prei-

se, die jeweils mit 2500 Euro verbunden sind; gehen an die Bildende Künstlerin Dagmar Buhr, an die Jazz-Musikerin Izabella Effenberg sowie an den Hornisten Wilfried Krüger und den Bassbariton Jochen Kupfer, der seit

2005 zum Ensemble des Nürnberger Staatstheaters gehört. Die Preisverleihung findet heute Abend um 19.30 Uhr in der Tafelhalle statt. Der Eintritt ist frei. Auf dieser Seite stellen wir die Preisträger vor.



„Mein Widerspruchsgeist rührt daher, dass ich in der Diktatur aufgewachsen bin“, sagt Diet Sayler, der 1972 aus Rumänien nach Nürnberg kam. Foto: Annette Kradisch

te, war das wie ein endgültiger Befreiungsschlag. In seinen großformatigen Gemälden, die „Lucretia“ oder „Duccio“ heißen, verbindet sich die Faszination für die venezianische Farbkultur mit dem Kern der konkreten Kunst, der für ihn ein tief humanistischer ist. Darin drücke sich „die Sinn-

lichkeit der Präzision und die Sehnsucht nach dem Essenziellen“ aus. Bis heute arbeitet er in seinem Atelier an den großen Farbtableaus, obwohl er nach einem Herzinfarkt gesundheitlich angeschlagen ist.

Auch jenseits der eigenen Arbeit hat sich Sayler nachhaltig um die

Nürnberger Kunstszene verdient gemacht. Für die Ausstellungsreihe „konkret“, die er von 1980 bis 1990 organisierte, holte er international bekannte Kollegen in die Stadt, darunter François Morellet, Dan Flavin, Rupprecht Geiger, Günter Fruhtrunk oder Dora Maurer. „Meine Idee war,

eine Art Widerstandsbewegung zu gründen gegen die Schwemme der Jungen Wilden, die den Kunstbetrieb damals absolut dominierten“, erinnert sich Sayler.

Mit „konkret“ machte er Nürnberg zu einem Zentrum der Konkreten Kunst, viele der damals gezeigten Werke wurden für die städtische Sammlung angekauft und gehören heute zu den Schätzen des Neuen Museums. Sayler selbst wurde dort erst 2013 mit einer Ausstellung in zwei Sammlungsräumen gewürdigt, bis heute besitzt das Museum zwar ein Konvolut von Papierarbeiten, aber kein einziges Gemälde von ihm. Ende 2019, zum 80. Geburtstag, will ihm das Haus eine große Bühne bereiten.

## „Bilder lügen nicht“

„Kunst ist nicht demokratisch“ oder „Bilder lügen nicht“, sind Leitsätze Saylers. Es gebe unglaublich gute und sehr schlechte Kunst, und Werke etwa eines Michelangelo oder eines Piero della Francesca besäßen eine Autorität, die keinen Widerspruch zulasse. Seine Studierenden an der Nürnberger Kunstakademie, wo er von 1992 bis 2005 als Professor für freie Malerei unterrichtete und durch die bewusst heterogene Zusammensetzung der Klasse für ein überaus kreatives Klima sorgte, habe er stets „freigelassen“, sagt Sayler und meint damit: „Ich habe jedem die Freiheit gegeben, seinen Weg selbst zu wählen, aber den sollte er dann auch konsequent verfolgen.“

Die Kunst- und Galerieszene sieht er heute weit besser aufgestellt als Anfang der 70er Jahre. Vor allem das Neue Museum habe wichtige Akzente gesetzt. Und wie beurteilt er die Chancen Nürnbergs, 2025 Kulturhauptstadt Europas zu werden? „Nürnberg“, sagt Sayler, „hat so viele schöne Dinge. Wichtig ist, dass sich die Stadt auf ihre Eigenständigkeit besinnt, historisch und gegenwärtig.“ Da sieht er noch Nachholbedarf, auch für die Kunst. „Man muss die Kunst vor Ort kultivieren, aber nicht als regionale Kunst, sondern als Kunst.“